

feierliche Einritt des neuen Bischofs in Constanz (S. 134), die Pest in Constanz (S. 155), die Gottesfreunde im Oberlande (S. 239, 291), die Juden in Zürich (S. 344 ff.), mögen hier hervorgehoben werden. Trotz des reichen, zeitgeschichtlichen Stoffes verliert der Verfasser nie sein Thema aus den Augen, so dass der Leser einen durchaus einheitlichen Eindruck erhält. Wenn wir das Buch Allen denen empfehlen, die nicht bloß flüchtigen Genuss und nur Unterhaltung in der Lesung eines Buches suchen, sondern wirkliche Bereicherung ihres Wissens, so empfehlen wir es noch ganz besonders unseren Ordensgenossen, für welche die Geschichte der alamannischen Klöster jenes Zeitraumes von Interesse ist. Um die weiteste Verbreitung des auf das Jubiläum des Jahres 1880 erschienenen Buches in Ordenskreisen zu ermöglichen, hat sich die Verlagshandlung entschlossen, das Buch für die Ordensmitglieder um die Hälfte des oben angezeigten Preises abzulassen, nämlich um 2 M. 50 Pf.

Stift Einsiedeln.

P. Odilo Ringholz O. S. B.

### Lehrbuch der Patrologie und Patristik

von Dr. J. Nirschl, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Würzburg. III. Band. Mainz 1885. Preis 8 M. 80 Pf.

Mit diesem dritten Bande hat das vorbezeichnete verdienstvolle Werk, von welchem der erste Band 1881 und der zweite 1883 erschienen ist, seinen glücklichen Abschluss gefunden. Derselbe enthält auf den ersten 262 Seiten den vierten (letzten) Zeitabschnitt des zweiten Zeitraumes oder der Blüthezeit der patristischen Literatur und behandelt in 5 Capiteln die kirchlichen Schriftsteller in der Zeit der ersten Bekämpfung des Nestorianismus und Eutychianismus; die übrigen 400 Seiten enthalten den dritten Zeitraum oder die Nachblüthe derselben (461—700) und behandeln in vier Zeitabschnitten, je in griechische und lateinische abgetheilt, die Schriftsteller der zweiten Hälfte des fünften, der ersten und zweiten Hälfte des sechsten und die des siebenten und achten Jahrhunderts. Die letzten 20 Seiten enthalten einige kurze Nachträge und Berichtigungen zu den beiden ersten Bänden und in höchst dankenswerther Weise ein ausführliches Personen- und Sachregister. Im Ganzen sind es 77 lateinische, 54 griechische, 7 syrische und 5 armenische Kirchenschriftsteller, welche in diesem Bande in einer ihrer Wirksamkeit und Bedeutung entsprechenden Ausführlichkeit dargestellt und gewürdigt worden sind. Die Aufnahme der durch den Orientalisten Dr. Vetter besorgten Bearbeitung der armenischen christlichen Literatur in ihren fünf hauptsächlichsten Vertretern (dem hl. Mesrop, den Bischöfen Corinu und Ezrik, dem Geschichtsschreiber Moses von Choren und dem Einsiedler Elische) ist insoferne neu und anerkennenswerth, als diese bisher in keiner Patrologie, selbst nicht in Ceilliers Histoire générale des auteurs

sacrés, noch auch in Migne's »Cursus completus Patrologiae« die verdiente Berücksichtigung gefunden hat.

Bei Ausarbeitung dieses Bandes hat der Herr Verfasser die nämlichen Grundsätze befolgt, wie in den beiden vorausgehenden; nur konnte sich, wie er in der Vorrede bemerkt, die Eintheilung an einzelne hervorragende, die kirchliche Wissenschaft ihrer Zeit gleichsam repräsentirende Persönlichkeiten, wie diess für den zweiten Zeitraum geschehen ist, aus dem Grunde nicht mehr anschliessen, weil ausser Gregor dem Grossen und Johannes Damascenus solche nicht mehr aufgetreten sind. Aus diesem Grunde hat er die Schriftsteller des dritten Zeitraumes nicht mehr nach ihrer geistigen Verwandtschaft und gleichartigen Wirksamkeit in kleineren Gruppen, sondern in griechische und lateinische getrennt in chronologischer Aufeinanderfolge vorgeführt. Ich für meine Person möchte diese Eintheilung nicht im mindesten beanstanden, ihr vielmehr von der im 1. und 2. Bande befolgten im Allgemeinen den Vorzug einräumen: denn wenn auch letztere im dogmengeschichtlichen Interesse unbestreitbare Vortheile bietet, so lässt sich doch nicht verkennen, und der Herr Verfasser hat selbst die Erfahrung gemacht, dass deren consequente Durchführung ihre Schwierigkeiten hat und gar oft nur auf Kosten der Uebersichtlichkeit und Einfachheit möglich ist. Mancher Schriftsteller des zweiten Zeitraumes, z. B. Diodor von Tarsus, Theodor von Mopsuestia, Theodoret von Cyrus, findet sich an einem Orte aufgeführt, wo man ihn weniger suchen würde. Ich möchte dieselben lieber in die Gesellschaft des hl. Chrysostomus, als in die des späteren Cyrill von Alexandrien, bezw. des Papstes Leo I versetzt sehen. Indess in dubiis libertas; und ich will meine diessbezügliche Ansicht um so weniger urgiren, als sie vielleicht mehr auf einer andern liebgewonnenen Eintheilungsweise, als auf sachlichen Gründen beruht.

Was die Darstellung der einzelnen Kirchenschriftsteller betrifft, so hat der Herr Verfasser auch in diesem Bande vorerst den Lebens- und Bildungsgang, die Stellung und Wirksamkeit derselben in kurzen aber inhaltreichen Sätzen geschildert, hierauf ihre ächten Schriftwerke mit summarischer Angabe ihres Inhaltes vorgeführt und die *opera dubia, spuria et deperdita* angegeben, sonach den Werth und die Bedeutung eines jeden Schriftstellers als solchen und als Zeugen der Kirche in markanten Zügen bestimmt, und zuletzt gleichsam zur Erhärtung des abgegebenen Urtheils eine grössere oder kleinere Anzahl ausgewählter Stellen aus den Schriften derselben angeführt. Und wie er die Darstellung eines jeden Schriftstellers mit einer genauen Quellenangabe eingeleitet hat, so hat er auch eine jede mit einer zureichenden

Angabe der einschlägigen Literatur und der vorzüglicheren Editionen abgeschlossen.

Wollte ich mich über die formelle Darstellung des Lebens und Wirkens der einzelnen Schriftsteller eingehender aussprechen, so müsste und könnte ich nur das wiederholen, was ich bereits in meinen früheren Referaten über die zwei ersten Bände (siehe »Studien« Jahrgang 1882 II. Heft. S. 400—405 und Jahrgang 1884 I. Heft, S. 260—263) zum Lobe des vortrefflichen Werkes und seines Verfassers gesagt habe. Mir ist bei der Durchsicht des starken Bandes nichts aufgefallen, was mit Grund bemängelt werden könnte und einer Correctur bedürfte; wohl aber habe ich in demselben überall die nämliche Liebe und Begeisterung für den behandelten Gegenstand, die gleiche Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in den Citaten, dieselbe vorurtheilslose Objectivität und liebenswürdige Bescheidenheit im Urtheile und den nämlichen natürlich einfachen, und durchwegs edlen Styl, wie in den vorausgehenden zwei Bänden gefunden. Die, wenn auch kurzen und nicht übermässig vielen Anmerkungen geben ein glänzendes Zeugniß von der Erudition und dem kritischen Scharfsinn des Verfassers, wie auch die aus jedem behandelten Schriftsteller ausgewählten Stellen von gutem Geschmacke zeugen.

Hatte auch der dritte Band grösstentheils nur die Nachblüthe der patristischen Literatur zur Darstellung zu bringen und waren in demselben ausser Leo d. Gr., Gregor d. Gr. und Johannes Damascenus nur mehr Schriftsteller zweiter Classe zu behandeln, so schliesst sich derselbe dessenungeachtet durch seine vortreffliche Bearbeitung würdig den beiden ersten Bänden an und bildet mit ihnen ein completes Werk, welches alle bis jetzt in Deutschland erschienenen Patrologien in formeller und materieller Beziehung weit überragt. Referenten ist seit geraumer Zeit kein wissenschaftliches Werk zu Handen gekommen, das ihn so sehr befriedigt hätte, als wie Dr. Nirschl's dreibändige Patrologie. Dieses Werk ist keine blosse Compilation, sondern eine nach bestimmten Grundsätzen und Richtpunkten bearbeitete Darstellung der patristischen Literatur; sie ist keine literarische Dampf fabrikarbeit von einigen Monaten, sondern eine solide Geistesarbeit mehrerer grossentheils patrologischen Studien gewidmeter Jahre; sie ist kein unnöthiger Lückenbüsser in der theologischen Literatur, sondern eine höchst willkommene Bereicherung derselben. Daher schliesse ich mich auch mit ganzer Seele dem Wunsche des Herrn Verfassers an, dass sein »Lehrbuch der Patrologie und Patristik« den jungen Theologen willkommen sein und dazu dienen möge, sie in den Sinn und Geist der Väter einzuführen; dass es ihnen aber auch in späteren Jahren ein lieber Begleiter bleiben und sie immer wieder mit neuer Liebe für ihren hohen und

heiligen Beruf erfüllen möge, indem sie sehen, mit welcher Liebe und Begeisterung, Ausdauer und Aufopferung die hl. Väter ihres Amtes gewaltet haben.« Ja nicht blos den Candidaten der Theologie, sondern auch allen Priestern und unter diesen namentlich den Angehörigen unseres Ordens, der sich in früheren Jahren um die Gründung und Förderung der Patrologie unvergängliche Verdienste erworben hat, möchte ich Dr. Nirschl's Patrologie zum Studium und zur Lecture auf das Wärmste empfehlen, damit sie an der Hand derselben eingeführt werden in die literarischen Schätze des christl. Alterthums, die uns die hl. Väter hinterlassen haben. In diesen sind ja die Beweise für die Gründung und den Bestand der Kirche, die immer wiederkehrenden Zeugnisse für ihre Lehre, für ihren Cult und ihre Verfassung niedergelegt; sie enthalten eine zusammenhängende Reihe ihrer Siege über Heiden- und Judenthum und über Häresie und sind nicht minder eine unerschöpfliche Fundgrube für den Dogmatiker, Moraltheologen, Homileten und Asceten. Von den bewundernswerthen Werken eines Augustinus, Hieronymus, Chrysostomus, Basilius u. A. zu schweigen, wie viel des Belehrenden und Erbauenden bieten nicht die Schriften eines hl. Ephrem, Nilus, der beiden Macarius, des Johannes Klimacus, Cassian, Eucherius, Cassiodorus u. v. A. besonders für Ordenspriester? Unverzeihlich wäre es, wenn Theologen unterlassen würden, aus der Fülle dieses Reichthums zu schöpfen, wenn sie sich in diese reiche Erbschaft nicht theilen und davon nicht den möglichst ausgedehnten Gebrauch machen würden zu eigenem und fremden Nutzen! Ist es doch eine unbestreitbare Thatsache, dass Alle, welche in der Theologie etwas Tüchtiges geleistet haben, eifrig dem Studium der hl Väter oblagen. Von Möhler erzählt man, dass gar oft die aufgehende Sonne ihn noch über dem offenen Foliobande eines Kirchenvaters überraschte. Was die alten Classiker für den Philologen sind, das sollen die hl. Väter für den Theologen sein. Zur Kenntniss derselben und ihrer unsterblichen Werke bietet Dr. Nirschl's Patrologie die gediegenste Anweisung. Daher sei sie nochmals bestens empfohlen!

Nach dieser Empfehlung erlaube ich mir für eine neue Auflage in Bezug auf äussere Einrichtung einige unmassgebliche Aenderungen in Vorschlag zu bringen. Zunächst möchte ich das dreibändige Werk wegen seines bedeutenden Umfanges nicht als »Lehrbuch« sondern als Handbuch, und zwar nicht als Handbuch »der Patrologie und Patristik,« sondern als Handbuch »der altchristlichen Literaturgeschichte« bezeichnet wissen; letzteres aus dem Grunde, weil es viele Schriftsteller enthält, die keine Kirchenväter, ja sogar manche, die nicht einmal kirchliche, sondern nur christliche Schriftsteller sind, sonach

der Begriff Patrologie als allzu weit gefasst erscheint. Jene Schriftsteller, welche nicht wirkliche Kirchenväter sind, indem ihnen die *sanctitas vitae*, die *doctrina orthodoxa* und die *approbatio ecclesiae* abgeht, ganz fortzulassen, diess getraue ich mir nicht herzhaft genug vorzuschlagen, weil ich mir denken kann, wie ungerne und schwer sich der Herr Verfasser entschliessen würde, Männer, wie Clemens v. Alexandrien, Origenes, Tertullian, Letantius, Eusebius von Cäsarea, Theodoret v. Cyrus, Boethius u. m. a. aus seinem Buche zu streichen. Indess möchte ich die schüchterne Frage anregen, ob man nicht doch einmal mit einer durchgreifenden Purification Ernst machen und nur anerkannte Kirchenväter und Lehrer aufnehmen sollte, um eine ihrem genuinen Begriff entsprechende Patrologie zu erhalten.

Was ferner die Eintheilung der Patrologie in einen allgemeinen und besonderen Theil betrifft, so hat diese wohl an sich ihre Berechtigung; allein in Anbetracht des schreienden Missverhältnisses der beiden Theile, von denen der erste nur 47 Seiten, der andere über 1526 zählt, dürfte es sich dringendst empfehlen, von dieser Eintheilung abzustehen und den allgemeinen Theil als Einleitung in die Patrologie voranzusetzen und dieser die drei Zeiträume unmittelbar folgen zu lassen.

Nicht minder empfehlenswerth dürfte eine derartige Vertheilung des Gesamtinhaltes sein, dass jeder der drei Bände die Schriftsteller je eines der drei Zeiträume enthalten würde. Wohl würde durch eine solche Vertheilung der zweite Band unverhältnissmässig gross werden. Dieser Missstand liesse sich aber dadurch beseitigen, dass der zweite Zeitraum etwas knapper gehalten, einzelne besonders hervorragende Schriftsteller des ersten und dritten Zeitraumes dagegen ausführlicher behandelt, der Inhalt ihrer Schriften in ausgiebigerem Masse angegeben, eine grössere Anzahl von Stellen aus denselben mitgetheilt werden und noch der eine oder andere Schriftsteller, der bisher nicht berücksichtigt worden ist, Aufnahme finden würde. Wenn dessenungeachtet der zweite Band etwa um 100—150 Seiten umfangreicher würde als die andern zwei, so würde diess recht gut dazu dienen, die grössere Wichtigkeit und Bedeutsamkeit dieses Zeitraumes und seiner Schriftsteller auch äusserlich durch ein grösseres Volumen zur Anschauung zu bringen. Jedenfalls würde die Symmetrie der drei Bände eine grössere werden als diess jetzt der Fall ist, wo ungeachtet der störenden Abtrennung des vierten Abschnittes des zweiten Zeitraumes von dem zweiten Bande und dessen Verlegung in den dritten Band die Ungleichheit der Bände eine ziemlich auffallende ist. Der gleiche Zweck grösserer Symmetrie liesse sich ohne Aenderung bezw. Vermehrung des Inhalts auch dadurch erreichen, dass die Kirchenschriftsteller der drei Zeiträume,

in griechische und lateinische geschieden, aufgeführt und wie für die griechischen so auch für die lateinischen des zweiten Zeitraumes je ein Band bestimmt werden würde. Auf diese Weise würden wir vier, in ihrem Umfang gleiche, Bände erhalten.

Indem ich dem hochgeehrten Herrn Verfasser zu der gelungenen Durchführung und glücklichen Vollendung seines schönen Werkes herzlichst gratulire, wünsche ich ihm recht bald Gelegenheit, eine neue Auflage desselben veranstalten zu können.

Scheyern.

P. Bernhard Schmid O. S. B.

---

### **Almanaque de los amigos del Papa para 1885,**

publicado con aprobacion eclesiastica por la Revista popular de Barcelona. Barcelona, 1884. 8. 172 p. (Kalender der Freunde des Papstes für 1885, mit kirchlicher Approbation herausgegeben von der Revista popular in Barcelona etc.)

Der Inhalt dieses Kalenders hat uns sehr gefallen. Man fühlt es auf jeder Seite, dass man einen glaubensfesten Spanier von altem Schrot und Korn vor sich hat. Wie entschieden ist z. B. der kleine Aufsatz: die Art und Weise und die Mittel, wodurch die katholische Kirche ausgebreitet und erhalten wurde, ist ein Beweis ihrer Göttlichkeit; die Entstehung und Ausbreitung des Protestantismus (speciell an England nachgewiesen) ist ein Beweis, dass er nicht von Gott, sondern von den Menschen u. s. w. komme! Die Anordnung ist eine andere als in unseren deutschen Kalendern. Nach jeder Woche sowie nach jedem Festtag kommt Etwas zur Belehrung und Erbauung. Es herrscht dabei grosse Abwechslung zwischen Prosa und Poesie, Erbaulichem und Nützlichem, Erzählendem und Behelrendem. Alles ist kurz gehalten, wie es für's Volk besser passt und wie es die grosse Anzahl der Lesestücke nothwendig macht. Der Druck wäre für deutsche Augen etwas zu klein und in Bezug auf die Illustrationen ziehen wir schon unsere deutschen Kalender vor.

---

### **Historietas Teresianas por D. Juan B. Altés y Alabart.**

Barcelona, 1884. 8. 254 p. (Theresianische Geschichten von etc.)

Der gleiche Verfasser hat schon mehrere Schriften veröffentlicht, welche die Verehrung der grossen spanischen Heiligen, der hl. Theresia, noch zu heben trachten. Im vorliegenden Werkchen werden uns sieben Geschichten von Jungfrauen, die schliesslich alle das Kleid der hl. Theresia nehmen, erzählt. Die Absicht des Verfassers, auch andere Jungfrauen zu diesem Schritte zu bewegen, ist gewiss eine sehr edle; doch sollte das nicht auf Kosten der Wahrheit und Wirklichkeit geschehen. Man wirft den Romanschriftstellern vor, dass sie